

# HANDELN



**HEKS**  
Brot für alle.

## Ukraine Der Krieg und seine Auswirkungen

### **Klimagerechtigkeit**

Einer Insel droht der Untergang

### **Kongo**

Fischzucht gegen den Hunger

- 3 **BRENNPUNKT**  
Konzernverantwortung:  
Die Schweiz im Alleingang
- 4 **AUS DEN PROJEKTEN**  
Schweiz: Integration im Garten

---

6 **DOSSIER**

## Krieg in der Ukraine

HEKS leistet humanitäre Hilfe  
in der Ukraine und in den  
umliegenden Ländern – aber  
auch in der Schweiz.

---

- 14 **TRANSPARENT**  
Was tut HEKS gegen Korruption?
- 16 **POLITIKUM**  
Eine Insel fordert Gerechtigkeit
- 18 **HUMANITÄRE HILFE**  
Kongo: Mit Fischzucht gegen  
den Hunger
- 20 **PERSÖNLICH**  
Unsere Fachexpertin für Legate  
im Gespräch

# Liebe Leser:innen

Wenn Sie diese Zeilen lesen, dauert der von Russland entfesselte Krieg gegen die Ukraine bereits ein halbes Jahr. Die Linderung des damit einhergehenden menschlichen Leids ist gewiss eine der schwierigsten Herausforderungen, denen sich die Welt seit dem Ende des 2. Weltkrieges zu stellen hat. Selbst wenn die Waffen dereinst schweigen sollten, werden die verheerenden Folgen dieses Krieges insbesondere in Europa, aber auch weit darüber hinaus noch während Jahrzehnten zu bewältigen sein. So zeigt unser aktuelles «Dossier» unter anderem auf, wie sich der Ukraine-Krieg auf die globale Ernährungssicherheit auswirkt. Und wir lassen zwei junge, mit ihren Kindern in die Schweiz geflüchtete Ukrainerinnen und ihre von HEKS vermittelte Gastfamilie zu Wort kommen.

Das Ausmass dieser humanitären Katastrophe führt auch uns von HEKS an neue Dimensionen heran. Mittlerweile belaufen sich die von HEKS und seinen Partnerorganisationen zur Verfügung gestellten Mittel für humanitäre Hilfe in der Ukraine und den angrenzenden Ländern auf rund 15 Mio. Franken – eine in der Geschichte unserer Stiftung wohl noch kaum je zuvor ausschliesslich für ein Land bzw. eine Region eingesetzte Summe. Nur mit Ihrer grossherzigen und solidarischen Unterstützung ist HEKS überhaupt imstande, in diesem Umfang humanitäre Hilfe zu leisten. Dafür danke ich Ihnen von Herzen!

Angesichts des unermesslichen Leides in der Ukraine drohen allerdings andere Krisenherde auf unserem Globus in Vergessenheit zu geraten. Etwa Indonesien, wo der Klimawandel zu immer häufigeren Überflutungen von Inseln und küstennahen Gebieten führt und die Menschen dort ihrer Lebensgrundlagen beraubt. HEKS unterstützt deshalb die betroffene Bevölkerung dabei, ihre Forderungen auf Wiedergutmachung durch einen der weltweit grössten Verursacher industrieller CO<sub>2</sub>-Emissionen, einem sogenannten «Carbon Major» mit Sitz in der Schweiz, geltend zu machen (Seiten 16/17).

Nun wünsche ich Ihnen eine informative Lektüre!

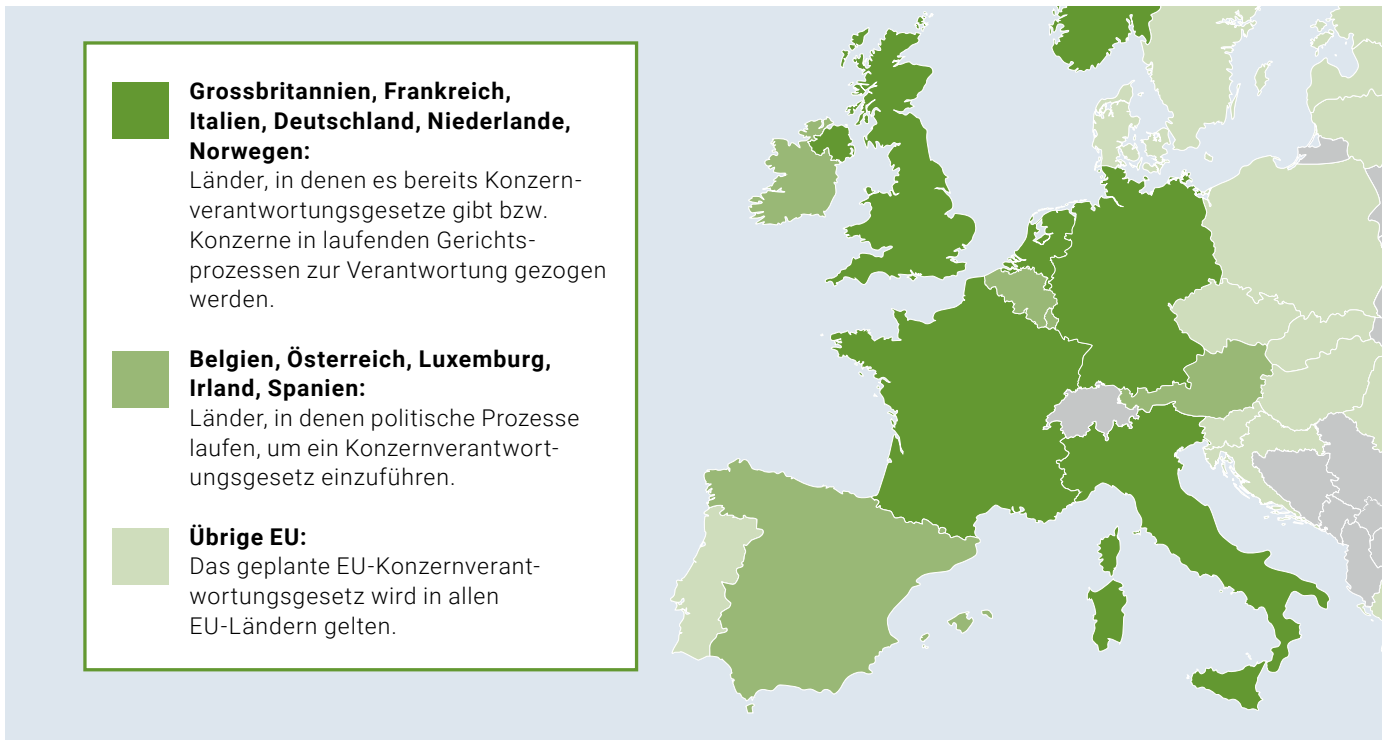
### Impressum

Das Magazin des Hilfswerks der Evangelisch-reformierten Kirche Schweiz erscheint 4-mal jährlich, Auflage 50 000, Redaktionsleitung Dieter Wüthrich, Produktion Bettina Filacavano, Bildredaktion Julie Lovens, Gestaltung Agentur Crafft, Zürich, Druck Druckerei Stämpfli, Bern, Papier Nautilus superwhite FSC, Abonnement CHF 10.–/Jahr (wird jährlich einmal von Ihrer Spende abgezogen), HEKS, Seminarstrasse 28, Postfach, 8042 Zürich, Telefon 044 360 88 00, E-Mail info@heks.ch, www.heks.ch, HEKS-Spendenkonto: Hilfswerk der Evangelisch-reformierte Kirche Schweiz, PC 80-1115-1



Peter Merz

Peter Merz  
Direktor



# Konzernverantwortung: Die Schweiz im Alleingang

Bald ist die Schweiz das einzige Land ohne Konzernverantwortung in Europa. Immer mehr Länder verabschieden griffige Regeln für Konzerne, zuletzt im Sommer 2021 Deutschland und Norwegen. Ende Februar 2022 hat nun auch die EU-Kommission einen Vorschlag für ein EU-weites Gesetz vorgelegt, damit europäische Konzerne dazu verpflichtet werden, Menschenrechte und internationale Umweltstandards auch bei Auslandsgeschäften zu respektieren. Das neue Gesetz soll für EU-Konzerne ab 250 Mitarbeitenden gelten und enthält eine breite Sorgfaltsprüfungspflicht sowie einen wirksamen Durchsetzungsmechanismus: Erstens ist eine Aufsichtsbehörde vorgesehen, die Bussen verhängen kann, und zweitens haftet der Konzern für angerichtete Schäden seiner Tochterfirmen und Zulieferer – auch im Ausland. Darüber hinaus müssen die Konzerne aufzeigen, wie sie den Zielen des Pariser Klimaabkommens entsprechen. Für die Durchsetzung bedient sich die EU damit strengerer Massnahmen und Sanktionen, als sie die Konzernverantwortungsinitiative vorgeschlagen hatte.

In der Schweiz gilt derweil nur der Alibi-Gegenvorschlag zur Konzernverantwortungsinitiative. Dieser deckt jedoch lediglich die Bereiche «Konfliktminerali-

en» und «Kinderarbeit» ab und sieht keine griffigen Sanktionen vor. Der Bundesrat hat den Vorschlag zudem in der Umsetzung noch weiter verwässert, so dass nur noch sehr wenige Unternehmen betroffen sind.

In der Abstimmungskampagne um die Konzernverantwortungsinitiative bekämpften die Gegner, allen voran Bundesrätin Karin Keller-Sutter, die Initiative mit dem Versprechen, dass der Bundesrat ein «international abgestimmtes» Vorgehen möchte und sich für «gleich lange Spiesse» für Konzerne in der Schweiz und in der EU einsetze. Spätestens mit dem Vorschlag der EU-Kommission gibt es keine Ausreden mehr: Wenn der Bundesrat sein Versprechen ernst gemeint hat, muss die Schweiz jetzt mit Europa gleichziehen und ein echtes Konzernverantwortungsgesetz einführen. Und dazu braucht es öffentlichen Druck. HEKS ist Mitglied der «Koalition für Konzernverantwortung», welche eine grosse Kampagne in der Schweiz startet, um die Bundesrätin an ihr Versprechen zu erinnern: In 100 Tagen wollen wir gemeinsam 100 000 Unterschriften sammeln, damit Konzerne auch in der Schweiz für Menschenrechtsverletzungen und Umweltzerstörung geradestehen müssen.

## Halten Sie Ihr Versprechen!

Wir fordern Bundesrat und Parlament auf, die Versprechen einzuhalten und jetzt ein Schweizer Konzernverantwortungsgesetz auszuarbeiten. Dieses soll im Einklang mit dem internationalen Trend folgende Punkte umfassen: 1. Risiko-basierte Sorgfaltsprüfungspflichten in Bezug auf Menschenrechte und Umweltstandards gemäss internationalen Standards. 2. Eine unabhängige Aufsichtsbehörde mit umfassenden Kompetenzen nach Vorbild des Entwurfs der EU-Richtlinie. 3. Eine dem Schweizer Recht angepasste zivilrechtliche Haftung für menschenrechtliche oder umweltbezogene Schäden, die durch entsprechende Sorgfalt hätten verhindert werden können.

Text Nina Burri



Unterstützen Sie jetzt die Petition:



➤ [konzernverantwortung.ch/  
unterschriften-versprechen](https://konzernverantwortung.ch/unterschriften-versprechen)



# Im Garten lernen

Seit Jahren fördert HEKS mit seinen «Neuen Gärten» die soziale und sprachliche Integration von Migrant:innen. Dieses Jahr feiert das Gartenprogramm der Geschäftsstelle Zürich/Schaffhausen sein zehnjähriges Bestehen. Wir besuchten das neue Kinderprogramm in Winterthur, wo sich jeden Mittwoch Kinder mit und ohne Migrationshintergrund treffen.

Der Gartennachmittag beginnt im Kreis unter der Pergola. Patricia Vogelsang, die Leiterin des Kinderprogramms, reicht eine Ringelblume herum und ruft den Erst- bis Drittklässlern in Erinnerung, wie sie letztes Jahr daraus Salbe hergestellt hatten. Die Mädchen – der einzige am Programm teilnehmende Bub ist diese Woche nicht dabei – mit Wurzeln in Bosnien, Montenegro, der Demokratischen Republik Kongo, Malaysia und der Schweiz erzählen der Reihe nach, wie sie sich gerade fühlen und worauf sie sich freuen. Eines der Mädchen erzählt etwas traurig, dass es auf dem Weg in den Garten einen toten Raben gesehen habe. Daraufhin wird dieser in einem Eimer vom nahegelegenen Parkplatz geholt und in einem Loch beerdigt. Die Kinder werfen gelbe Blütenblätter hinein und wünschen dem Vogel alles Gute.

## Die Natur erleben

Danach geht es an die Gartenarbeit. Die Mädchen giessen die Erdbeeren, den Fenchel und die Bohnen, die sie in den Vorwochen gepflanzt haben. Wenn beim «Hausenstein Stadt-Gartencenter» oder bei «Veg and the City» Gemüsestecklinge nicht mehr verkauft werden können, spenden sie diese dem HEKS-Garten. «Wenn es nicht gerade so heiss ist wie heute, machen wir auch gerne mal ein Feuer», erklärt Patricia Vogelsang. Viele Kinder würden heute den Umgang damit kaum mehr lernen, was schade sei. Als die freiwillige Mitarbeiterin Maria Brossi von einem Insekt gestochen wird, trom-



Natürlich wird auch gegessen, was im Garten wächst. Vorbereitungen für den gemeinsamen Snack.



Von einem lokalen Bio-Gartengeschäft hat Leiterin Patricia Vogelsang Gurken- und Zucchini-setzlinge mitgebracht. Behutsam pflanzen die Kinder diese in die selbst gegrabenen Löcher.



Der wöchentliche Gartennachmittag soll lehrreich sein und den jungen Teilnehmer:innen die Natur näherbringen.

melt sie die Mädchen zusammen und zeigt, wie gut der Saft des Spitzwegerichs gegen Mückenstiche und Sonnenbrand hilft.

### **Gemeinsam etwas wachsen sehen**

Danach bereiten alle zusammen Fruchtspiesse vor. Als ein Mädchen den Namen einer Frucht etwas falsch ausspricht, wird es von einem anderen Kind freundlich darauf hingewiesen und korrigiert. Wenn Patricia Vogelsang etwas erklärt, hören die Mädchen aufmerksam zu und halten die Hand hoch, wenn sie etwas sagen wollen. Manchmal sprudeln die Gedanken auch einfach drauflos und Patricia Vogelsang entgegnet, dass es wichtig sei, den anderen zuzuhören und sie ausreden zu lassen. Susanne Teismann, Leiterin des Programms «HEKS Neue Gärten Zürich», zufolge eignet sich die Gartenarbeit gut dafür, Kinder niederschwellig an soziale Umgangsformen heranzuführen. Gerade im Gutschick-Quartier, welches das Zuhause von vielen sozioökonomisch benachteiligten Familien ist und innerhalb

der Stadt Winterthur immer mal wieder als «sozialer Brennpunkt» Schlagzeilen macht, ist diese Arbeit umso wichtiger.

### **Weiterentwicklung der Gartenprogramme**

Die Kinderprogramme in den HEKS-Gärten haben sich aus der Arbeit mit erwachsenen Migrant:innen heraus entwickelt. Da die Kinder bei der Gartenarbeit oft dabei sind, ist die Idee entstanden, ein altersgerechtes naturpädagogisches Programm auf die Beine zu stellen, bei dem sie zusammen mit Gleichaltrigen die Freude am Gärtnern und an der Natur entwickeln können. Auch in Basel gibt es ein Kinderprogramm, welches bereits in die zweite Saison geht. In einigen Gartenprogrammen liegt der Fokus auf der sprachlichen Inklusion. So wurden beispielsweise im Kinderprogramm in Bern die Aktivitäten erweitert und man fokussiert dort seit diesem Jahr explizit auch auf die Förderung von Kindern mit Migrationshintergrund, deren Eltern bereits am Gartenprogramm teilnehmen. Die Familien wer-

den dabei unterstützt, den Kindern zum Beispiel die Teilnahme an Schwimmkursen oder bei den Pfadi zu ermöglichen. Von der Erweiterung des sozialen Netzwerks kann die ganze Familie profitieren.

In Winterthur geht der Gartennachmittag mit einer Wasser-Stafette langsam zu Ende, bevor alle Kinder wieder ihrer Wege gehen – bis nächsten Mittwoch die Gurken hoffentlich schon etwas gewachsen sind und die Erdbeeren Farbe angenommen haben.

➤ [heks.ch/NeueGaerten](https://heks.ch/NeueGaerten)

Text Pascale Kaelin  
Fotos Christian Merz



# Der schreckliche Krieg

Verteilung von Nahrungsmitteln an die  
Bevölkerung in Transkarpatien (Ukraine).

# und seine Auswirkungen

**HUMANITÄRE HILFE** HEKS koordiniert in der Ukraine die humanitäre Hilfe für die Kriegsgesopfen von Odessa aus. Die Nothilfe-Teams arbeiten in sieben Regionen in unterschiedlichen Bereichen unter schwierigen Bedingungen.

Text Joëlle Herren    Photos Andrés D. Hajdú



**I**n der Stadt Mariupol wurden nach Angaben des evakuierten Bürgermeisters mehr als 25 000 Menschen getötet. Rund 5000 sitzen weiterhin dort fest (Stand Redaktionsschluss 7. Juli 2022). Es sind hauptsächlich ältere Menschen und Zivilist:innen, die nicht die finanziellen oder körperlichen Mittel haben, wegzugehen, oder die ihr Zuhause ganz einfach nicht verlassen wollen. Ein Mitarbeiter von HEKS hat seinen 75-jährigen Vater aus den Augen verloren, der sich weigerte, evakuiert zu werden. Er sagte ihm: «Ich habe mein ganzes Leben hier verbracht, es ist meine Stadt, warum sollte ich sie verlassen?»

Er ist kein Einzelfall. In Oleksandriwka, einem Dorf an der Frontlinie, das den ständigen Kampfhandlungen zwischen Russen und Ukrainern ausgesetzt ist, konnte sich Halyna, eine Pensionierte, die seit Jahren allein auf ihrem Bauernhof mit Vieh und Gemüsegarten lebte, nicht dazu entschliessen, ihre Tiere und ihr Haus unbeaufsichtigt zu lassen. Sie wäre einverstanden gewesen, wenn sie ihren Hof hätte verkaufen können, hat aber keine Interessenten gefunden. Als ihr Haus unter Beschuss geriet, hat sie sich in ihrem Keller versteckt, bis alles komplett zerstört war: «Erst dann begriff ich, dass ich keine andere Wahl als die Flucht hatte.» Halyna wurde schliesslich nach Cherson evakuiert. Da sie im Auffangzentrum keinen Platz mehr fand, suchte die Partnerorganisation von HEKS eine private Unterkunft für sie und unterstützt die Gastfamilie.

## An den Frontlinien aktiv

Als Reaktion auf die russische Invasion in die Ukraine am 24. Februar 2022 stellte HEKS schnell ein Nothilfeteam auf, um in kritischen Gebieten an den Frontlinien Hilfsgüter zu verteilen. Während sich die meisten Organisation an der polnischen Grenze konzentrierten, beschloss HEKS, so nah wie möglich an den Kampflinien im Südosten aktiv zu werden. Hier sind nur sehr wenige internationale NGO und UNO-Agenturen präsent, die Bedürfnisse hingegen enorm. Mitte April verfügte HEKS über ein 55-köpfiges Team und entschied, das Landesbüro in Odessa, im Süden der Ukraine, zu stationieren.

## Ohne Freiwillige geht es nicht

Irina lebt in Tschaplynka, einem kleinen ukrainischen Dorf in der Region Cherson, an der Grenze zur Krim. Es handelt sich um eines der ersten Gebiete, die bereits im Februar von russischen Truppen besetzt worden sind. Der Bevölkerung gingen schnell die Lebensmittel aus, da viele Menschen wegen der Invasion ihre Arbeit verloren hatten. Irina ist eine von ihnen. Sie erhielt lebensnotwendige Güter und Nahrungsmittel von «Cats-patriots», einer von HEKS unterstützten Vereinigung.



Dankbar für die Hilfe, die sie erhalten hat, wollte Irina sich nützlich machen.

Sie meldete sich als Freiwillige, um in ihrem Dorf bei der Verteilung von Lebensmittelpaketen und anderen Hilfsgütern zu helfen. «Freiwilligenarbeit ist in dieser Art von Kontext absolut entscheidend; sie erleichtert die Arbeit von NGO ganz erheblich, die ohne Erfahrung in der humanitären Hilfe von einem Tag auf den anderen Verteilungsaktionen auf die Beine stellen mussten», erklärt Zuzana Brezinova, Einsatzleiterin von HEKS in der Ukraine. «Dank der Zivilbevölkerung haben wir Zugang zu besetzten Gebieten wie Berdjansk, Cherson oder Kramatorsk.»

Neben Projekten an den ungarischen und rumänischen Grenzen ist HEKS in sieben verschiedenen Oblasten aktiv (Donezk, Charkiw, Cherson, Kiew, Mykolajiw, Odessa, Saporischschja). Die Nothilfe betrifft vier Bereiche: die Ernährungssicherheit in Form von gekochten Mahlzeiten, Reiseproviant oder Lebensmittelpaketen, die bedingungslose Bargeldhilfe zur Deckung verschiedener Bedürfnisse, die Hygiene mit der Verteilung von Wasserflaschen und Hygiene-sets und schliesslich die finanzielle Unterstützung anderer ukrainischer Organisationen, die Nothilfe leisten. HEKS finanziert zudem Auffangzentren für Vertriebene und bietet wichtige Informationen, Beratung und Pflege.





Die Lage der in Transkarpatien lebenden Roma-Gemeinschaft hat sich durch den Krieg verschlechtert. Die HEKS-Partnerorganisation «Diakonia» verteilt regelmässig Sandwiches und Tee.

Die Arbeit in Kriegsgebieten kann traumatisierend sein. Das Team von HEKS, das in Cherson aktiv ist, hat dies selber erfahren. In der von den Russen besetzten Stadt, wo die Versorgung mit lebensnotwendigen Gütern und Nahrungsmitteln bei ständig steigenden Preisen sehr unsicher wurde, sind bestimmte Aktivist:innen, Freiwillige oder Vertreter:innen öffentlicher Einrichtungen auf einmal weggeblieben. Es war zu gefährlich geworden, um zu bleiben. Das Team wurde folglich evakuiert: eine Operation voller Rückschläge und Gefahren, die mehr als vier Tage dauerte und die Mitarbeitenden geprägt hat.

#### Wenn die U-Bahn zum Zufluchtsort wird

HEKS hat auch in der täglich bombardierten Millionenstadt Charkiw Aktivitäten aufgebaut. Die Bevölkerung, die die Stadt nicht verlassen konnte – im Allgemeinen besonders bedürftige und kranke Menschen –, verschanzt sich in den eigenen vier Wänden oder sucht in U-Bahn-Tunneln Zuflucht. In einem dieser Tunnel leben ständig 400 Personen, deren Zahl sich während Luftangriffen auf 2000 erhöht. Die sanitären Bedingungen sind katastrophal mit nur je einer Männer- und einer Frauentoilette für all diese Menschen!

Die Lebensmittellieferungen von HEKS an Personen, die ihr Haus nicht verlassen können, oder an Verteilstellen sind folglich von grösster Bedeutung. Die Nahrungsmittel werden per Zug nach Charkiw transportiert und von einem Team, das Gemeinschaftsküchen leitet, zu Mahlzeiten verarbeitet. Rund zehn Millionen Tonnen Nahrungsmittel wurden allein in den ersten zwei Monaten verteilt. In einer nächsten Etappe werden die sanitären Bedingungen in diesen prekären Notunterkünften verbessert.

## UKRAINE

Von Odessa aus hat HEKS verschiedene Versorgungslinien aufgebaut.



- In Rumänien arbeitet HEKS mit «Diakonia», der «Open Fields Foundation» und einem Netzwerk sozialer Organisationen (FONNS) zusammen.
- In Ungarn unterstützt HEKS den «Flüchtlingsdienst der Ungarisch Reformierten Kirche».
- In der Slowakei arbeitet HEKS mit der «Diakonie der Reformierten Kirche».
- In Tschechien unterstützt HEKS die «Evangelische Kirche der Böhmisches Brüder» (EKBB).
- HEKS arbeitet neu auch in Moldawien für ukrainische Geflüchtete.

# Es besteht Reformbedarf

Die Ungleichbehandlung von Geflüchteten aus der Ukraine gegenüber anderen Kriegsvertriebenen zeigt, dass es in der Schweiz grundlegende Reformen braucht.

Texte Andrea Oertli und Evelyn Stokar

**B**ereits zwei Wochen nach Kriegsausbruch in der Ukraine hat der Bundesrat erstmalig den kollektiven Schutzstatus S in Kraft gesetzt. Damit erhalten aus der Ukraine Geflüchtete in der Schweiz sofort Zugang zum Arbeitsmarkt, weitgehende Reisefreiheit und das Recht auf Familiennachzug. Die grosse Solidarität mit ukrainischen Geflüchteten war und ist überwältigend. Sie zeigt eindrücklich, wie unbürokratische Hilfe für flüchtende Menschen möglich sein kann, wenn der politische Wille vorhanden ist. Die neuen Erfahrungen mit dem Schutzstatus S bringen jedoch auch bestehende Ungleichbehandlungen von Geflüchteten ans Licht – und geben konkrete Hinweise, wie die Situation für alle Geflüchteten in der Schweiz verbessert werden könnte.

## Es besteht Reformbedarf

Wer vor Krieg und gewalttätigen Konflikten zum Beispiel aus Syrien oder Afghanistan in die Schweiz flüchtet, wird in der Regel vorläufig aufgenommen (Status F). Da sie das Kriterium einer individuellen Verfolgung gemäss Genfer Flüchtlingskonvention meist nicht erfüllen – dass in der Heimat Krieg herrscht, reicht als Grund nicht aus –, erhalten diese Personen in der Schweiz kein Asyl. Die vorläufige Aufnahme beinhaltet im Vergleich zum Schutzstatus S, den aktuell ausschliesslich Geflüchtete aus der Ukraine beantragen können, weitreichende Benachteiligungen, insbesondere betreffend Reisefreiheit, Familiennachzug und Arbeitsintegration. Diese Regelung erschwert das Leben und die Integration von vorläufig aufgenommenen enorm und ist ungerecht. In Verwaltung, Politik und Zivilgesellschaft besteht weitreichender Konsens, dass Reformbedarf besteht. Entsprechende Versuche wurden jedoch in den letzten Jahren im Parlament blockiert. Gemeinsam mit der «Schweizerischen Flüchtlingshilfe SFH» fordert HEKS deshalb erneut, die vorläufige Aufnahme – analog zum Schutzstatus S – durch einen «positiven Schutzstatus» zu ersetzen.

## Reduzierte Sozialhilfe reicht nicht aus

Personen mit Schutzstatus S sowie vorläufig Aufgenommene erhalten in der Schweiz eine reduzierte Sozialhilfe. Diese liegt je nach Kanton bis zu 40 Prozent tiefer als der reguläre Ansatz, der ein soziales Existenzminimum garantiert. Das Leben in der

Schweiz ist für die einen jedoch nicht günstiger als für die anderen. Ukrainische Geflüchtete, die aus der ganzen Schweiz für gratis abgegebene Lebensmittel nach Zürich reisen, zeigen nun medienwirksam, was vorläufig Aufgenommene seit vielen Jahren erleben: Die reduzierte Sozialhilfe reicht nicht für das Nötigste. Dies führt zu Armut und Ausgrenzung. Auf lange Dauer sind die Konsequenzen verheerend, der dadurch entstehende finanzielle und soziale Schaden ist hoch. Alle Menschen, die in der Schweiz leben, sollten deshalb Anspruch auf eine reguläre, existenzsichernde Sozialhilfe haben.

## Unterbringung inmitten der Gesellschaft hilft

Rund die Hälfte der in die Schweiz geflüchteten Ukrainer:innen ist privat untergebracht – eine wichtige logistische Entlastung für Kantone und Gemeinden. Häufig übernehmen die Gastfamilien auch eine zentrale Begleitfunktion und erleichtern die soziale Integration der Geflüchteten. Umgekehrt lernt dadurch auch die hiesige Bevölkerung die neu Ankommenden, ihre Werte und Interessen besser kennen. Beides zusammen bereitet den Weg zu einer offenen und inklusiven Gesellschaft. Die private Unterbringung in Gastfamilien sollte deshalb künftig auch für andere Geflüchtete ermöglicht und gefördert werden. Insgesamt bestätigen die Erfahrungen mit dem Schutzstatus S, was HEKS auch aus seiner langjährigen Programmarbeit weiss: Die Investition in eine rasche soziale und berufliche Integration von geflüchteten Menschen lohnt sich – und zwar für alle.

Positionspapier:

↳ [heks.ch/schutzstatus-sfh](https://heks.ch/schutzstatus-sfh)



# Der Krieg verursacht mehr Hunger

Ein Drittel der global gehandelten Weizenproduktion kommt aus der Ukraine und Russland. Der Krieg hat einen weltweiten Preisanstieg bei Lebensmitteln ausgelöst.

Texte Tina Goethe Foto Karin Desmarowitz

**W**eil viele der ärmsten Länder zur Deckung des Bedarfs an Grundnahrungsmitteln unter anderem von den Lebensmittelimporten aus Russland und der Ukraine abhängig sind, hat der Krieg katastrophale Auswirkungen auf die Ernährungssicherheit weltweit. Denn für viele Menschen werden Grundnahrungsmittel damit unerschwinglich. Davon betroffen sind auch viele Menschen, mit denen HEKS in seinen Projekten im globalen Süden zusammenarbeitet.

Dabei geht es um weit mehr als nur um Weizen: In Senegal beispielsweise sind die Preise aller Lebensmittel seit Kriegsbeginn um 10 bis 25 Prozent gestiegen, wie Amadou Gueye, Landesdirektor von HEKS in Senegal, berichtet. Der Staat federt einen Teil dieser Preiserhöhungen ab bei Grundnahrungsmitteln wie Reis, Speiseöl und Zucker. Aber das ist teuer: Der senegalesische Staat gibt hierfür rund 10 Prozent seines Jahresbudgets aus, sagt Gueye weiter.

## Der Ruf nach industrieller Landwirtschaft

Hunger und Ernährungssicherheit rücken weltweit einmal mehr in den Fokus – und mit ihnen die Diskussion darüber, wie in Zukunft genug Nahrungsmittel produziert werden können. Die Befürworter:innen der industriellen Landwirtschaft versuchen, diese Krise dafür zu nutzen, ihr altes Argument zu stärken, wonach nur mit industrieller Landwirtschaft genug produziert werden könne. So fordert auch Erik Fyrwald, CEO des Agrochemiekonzerns «Syngenta», in der «NZZ am Sonntag» eine Neuausrichtung der Landwirtschaft, in der «Bio» keinen Platz habe: «Bio schadet dem Klima und fördert den Landverbrauch.» Eine haltlose Behauptung, die praktischen Erfahrungen und auch einer Studie des Forschungsinstituts für biologischen Landbau (FIBL\*) widerspricht. Versorgungssicherheit darf nicht gegen Ökologie ausgespielt werden.

## Das Problem mit dem Dünger

Selbstverständlich ist es wichtig, dass weiterhin genügend Nahrungsmittel produziert werden können. Aber es sind nicht einzig die Lebensmittel, sondern auch Dünger und Treibstoff, die infolge von Krieg und Sanktionen knapp und teuer werden.

Und darauf basieren die kurzfristigen Produktionssteigerungen der industriellen Landwirtschaft.

Sowohl mineralischer Dünger wie auch Treibstoff sind Gründe dafür, dass die Landwirtschaft heute einen grossen Teil zur Klimakrise und zur Zerstörung der Böden beiträgt. Mit seinen Projekten setzt sich HEKS dafür ein, die landwirtschaftliche Produktion möglichst unabhängig von nicht erneuerbaren Ressourcen zu machen. Es braucht eine agrarökologische Landwirtschaft, die den Boden aufbaut und das Klima schont.

Aber das reicht nicht. Denn dieser Krieg zeigt auch, wie ungeeignet der profitorientierte Weltmarkt ist, um Hunger zu bekämpfen. Auch wenn immer mehr Menschen unmittelbar von Hunger und Ernährungsunsicherheit bedroht sind, wird auf den Weltmärkten weiterhin mit Nahrungsmitteln spekuliert. Und vor allem wird auf den Feldern immer noch angebaut, was Profit bringt – und nicht, was satt macht. Grosse Landflächen in Europa und weltweit werden für den Anbau von Viehfutter und Agro-Treibstoffen genutzt statt für Nahrungsmittel. Auf riesigen Plantagen in afrikanischen und anderen Ländern werden Agrarrohstoffe wie Soja, Zuckerrohr, Palmöl oder Kaffee produziert statt Nahrungsmittel für die Bevölkerung.

Deshalb engagiert sich HEKS in vielen Ländern für eine Stärkung der lokalen Produktion von Lebensmitteln mit agrarökologischen Methoden – auch, damit die dort lebenden Menschen resistenter gegen Krisen werden. Es bedarf eines grundlegend anderen Handels- und Produktionssystems. Eines, bei dem das angebaut wird, was die Menschen tatsächlich ernährt. Nur so kann das Recht auf Nahrung umgesetzt werden.



\* Zur Studie:

↳ [fibl.org/fileadmin/documents/de/oesterreich/arbeitschwerpunkte/Klima/Klimabilanz\\_bio\\_konv\\_Vergleich\\_0912.pdf](https://fibl.org/fileadmin/documents/de/oesterreich/arbeitschwerpunkte/Klima/Klimabilanz_bio_konv_Vergleich_0912.pdf)



Ein Cashew-Projekt in Kambodscha hat zum Ziel, die Lebensgrundlagen von Kleinbauernfamilien dauerhaft zu verbessern.

# Auf der Flucht

Seit Ausbruch des Krieges fliehen Millionen Ukrainer:innen ins Ausland. Auch in die Schweiz. Im Bundesasylzentrum in Basel werden die Geflüchteten in Empfang genommen, vom Staatssekretariat für Migration (SEM) registriert und anschliessend von HEKS an Privathaushalte vermittelt.

Text Bettina Filacavano      Fotos Nathalie Taiana

**D**ie beiden jungen Frauen sind schon seit vielen Jahren miteinander befreundet: Polina Loboda (26) und Marina Zavghordnia (28). Am 13. März 2022 sind sie mit ihren Töchtern Veronika (fünf Jahre) und Amina (12 Monate) in Basel angekommen. In der Ukraine haben sie Traumatisches erlebt: Marina suchte mit dem Baby und ihren Eltern während acht Tagen in einem winzigen Keller Schutz, das Baby schlief auf Kartoffelsäcken. Polina stand in Kiew mit Hunderten am Gleis, um sich, Marina und den Kindern einen Platz im Zug nach Warschau zu sichern, während rund um den Bahnhof Bomben einschlugen. Ihren Platz in der Warteschlange gab sie trotz grosser Angst nicht auf. Traumatische Erfahrungen, die noch lange nicht verarbeitet sind. Gemeinsam nahmen die beiden Frauen am 6. März den Zug nach Polen, ihre Eltern und die Väter der Kinder blieben zurück. Nach der Ankunft in Warschau

war ihnen schnell klar, dass die Stadt schon komplett mit Geflüchteten überfüllt war. Keine freien Wohnungen, geschweige denn Arbeitsplätze. Als sie von einem Bus hörten, der am anderen Morgen um fünf Uhr nach Basel fahren würde, entschieden sie, in die Schweiz zu reisen – ein Land, das ihnen komplett fremd war.

## Ankunft im BAZ

Am Tag, an dem Polina und Marina mit den Mädchen und ihrem spärlichen Gepäck im BAZ ankommen, hat die HEKS-Mitarbeiterin Monica Cassol Dienst. Sie ist eine von zwölf HEKS-Mitarbeitenden, die in einem Raum im BAZ arbeiten und Geflüchtete an Privathaushalte vermitteln. Alle Mitarbeitenden sind geschult und haben eine professionelle Ausbildung als interkulturelle Vermittelnde. Zwei von ihnen sprechen Ukrainisch. Drei HEKS-Mitarbeitende sind jeweils unter der Woche von morgens um acht bis abends um sechs Uhr im Einsatz. Die Arbeit erfordere sehr viel Aufmerksamkeit, Geduld und auch Fingerspitzengefühl, so Monica Cassol. Denn die Menschen seien meist sehr erschöpft und verzweifelt. Ziel sei es, innerhalb von 24 Stunden eine Privatunterkunft für die Geflüchteten zu finden. Die Vermittlung erfolgt mit Hilfe einer Datenbank. Dort können sich Schweizer:innen registrieren, wenn sie Geflüchteten eine Bleibe zur Verfügung stellen wollen. Anhand dieser Datenbank können die HEKS-Mitarbeitenden schweizweit nach passenden Unterkünften suchen. Nach mehreren Versuchen gibt es für Polina und Marina und ihre Mädchen eine Zusage von der Familie Burri aus Liestal.

## Bei der Familie Burri

Seit zwei Monaten wohnen sie nun bei den Burris in einem grossen Haus mit einem wunderbaren Garten. Mittlerweile sind die beiden Frauen und auch die Kinder etwas zur Ruhe gekommen. «Physisch geht es uns wieder gut», sagt Polina. «Aber wir haben Angst um unsere Angehörigen, mit denen wir zum Glück in Kontakt stehen – auch mit den Vätern der Kinder.»



Maria Zavghordnia mit der kleinen Amina.





Manchmal kochen sie gemeinsam: Katharina Burri (vorne), Polina Loboda und Marina Zavghordnia. Hier in der Küche der Familie Burri in Liestal.



Polina Loboda mit ihrer Tochter Veronika.

Das Zusammenleben funktioniere bereits gut, auch wenn der Alltag immer wieder gemeinsam gestaltet werden müsse, sagt Katharina Burri. Die beiden jungen Frauen könnten vom Alter her ihre eigenen Töchter sein. Und daran müssen sich Polina und Marina auch erst gewöhnen. Ganz einfach sei es nicht immer, bei jemandem privat zu wohnen, so Polina. «Auf der einen Seite liegen wir ja der Familie auf der Tasche und sie müssen uns auch viel bei administrativen Dingen helfen oder bei Arztbesuchen, die wir allein nicht erledigen könnten», erklärt Polina. «In der Ukraine waren wir unabhängig, wohnten nicht mehr bei unseren Eltern und hatten unsere eigenen Häuser und Haushalte.» Plötzlich wieder so abhängig zu sein, sei ungewohnt. Aber die Herzlichkeit und die grosse Hilfsbereitschaft der Burris schätzen sie sehr.

#### **Selbstbestimmtes Leben**

Trotzdem möchten die beiden Frauen bald einen Job finden und in eine eigene Wohnung ziehen. Bis sie aber eine Arbeit haben, kommt die Stadt Liestal für die Wohnung und das Nötigste auf. Jeweils am Nachmittag besuchen sie in Pratteln einen Deutschkurs mit integrierter Kinderbetreuung. Den unentgeltlichen Kurs konnte Katharina organisieren. Die beiden Frauen sehen ihre Zukunft aber nicht hier in der Schweiz. Sie wollen so schnell wie möglich wieder nach Hause in die Ukraine. Doch bis es so weit ist, müssen sie sich erst einmal hier einrichten. Am Nachmittag geht es deshalb zur Wohnungsbesichtigung in Liestal. Und sollte in ihrer Heimat eines Tages Frieden einkehren, dann möchten sie die Gastgeberinnen sein für die Familie Burri. Die Einladung steht bereits.

↳ [heks.ch/nothilfe-ukraine/schweiz](https://heks.ch/nothilfe-ukraine/schweiz)

## «Das Thema muss verinnerlicht werden»

Interview Corina Bosshard

Oft wird der Vorwurf laut, dass Korruption Spendengelder versickern lasse und eine effiziente Entwicklungszusammenarbeit verunmögliche. Ein Gespräch mit Peter Jordi, Leiter Ausland-Controlling, zeigt, wie HEKS mit dem Thema Korruption im Arbeitsalltag umgeht.

### **Peter Jordi, ist dir Korruption im HEKSArbeitsalltag schon begegnet?**

Ja, wenn auch nicht im grossen Stil. Im Grunde geht es bei der Korruption ja immer um den Missbrauch von Macht zum persönlichen Vorteil. Das Spektrum reicht von Bestechung und Betrug im grossen Stil über Vetternwirtschaft bis zu kleinen Schmiergeldzahlungen. Ein hohes materielles Risiko sehe ich eher bei grossen Infrastrukturprojekten, wo hohe Summen im Spiel und viele Interessengruppen involviert sind. HEKS ist in dieser Hinsicht nicht stark betroffen, da es nicht sehr viele grosse Infrastruktur-Projekte umsetzt. Ein typisches Beispiel in unserem Alltag ist eher die Vetternwirtschaft, wenn Verwandten oder Bekannten freie Stellen zugespielt werden. Man muss sich aber immer vor Augen halten: Wir arbeiten in Ländern, wo Menschen in Armut leben und sehr häufig ist der Kontext dieser Länder ein schwieriger. Es liegt in der Natur unserer Arbeit, dass wir in fragilen und korrupten Kontexten arbeiten müssen.

### **Bei HEKS gilt bezüglich Korruption die Nulltoleranz. Was muss man darunter verstehen?**

Ich mache mal ein Beispiel: In einem Land, in dem wir schon seit Jahrzehnten tätig sind, mussten wir jahrelang auf die offizielle Registrierung warten, die es uns ermöglicht hätte, auch Gelder von

internationalen Organisationen oder der EU zu beantragen. Wir hätten den ganzen Prozess beschleunigen können, indem wir den betreffenden politischen Entscheidungsträger:innen Schmiergeld bezahlt hätten, was wir aber nicht getan haben. Da sind wir sehr konsequent, auch wenn sich vielleicht die Frage aufdrängt: Hätten wir nicht mehr Menschen helfen können, wenn wir einfach bezahlt hätten?

### **Mit welchen Instrumenten stellt HEKS sicher, dass Korruption verhindert wird?**

Wir haben einen Verhaltenskodex, den alle Mitarbeitenden unterschreiben müssen und der auch Bestandteil der



Verträge mit unseren Partnerorganisationen ist. Zudem haben wir in den letzten Jahren im Bereich «Good Governance» viele Richtlinien erarbeitet, etwa zu Anti-Korruption, Kinderschutz, Gender oder Schutz vor sexuellem Missbrauch.

### **Das sind erst einmal nur Papiere. Wie sieht es aus mit der Implementierung?**

Dazu haben wir verschiedenste Regeln und Verfahren definiert, etwa bei der Ausschreibung von Projekten oder dem Einholen von Offerten. Wichtig ist zudem, alle unsere Mitarbeitenden für ein ethisches Verhalten zu sensibilisieren. Dazu führen wir regelmässig Workshops vor Ort oder auch Webinare durch.

### **Trotzdem können Missbrauchsfälle wohl nie ganz ausgeschlossen werden?**

So ist es. Pro Jahr werden mir im Schnitt so um die zehn Fälle gemeldet. Das

können Vorkommnisse sein wie Unterschlagung oder Bestechung. Da führen wir dann oft eine interne Untersuchung durch. Bei grösseren Fällen arbeiten wir auch mit einer auf Forensik spezialisierten Revisionsgesellschaft zusammen, um kriminelle Handlungen systematisch zu untersuchen. Wir hatten aber auch schon komplizierte Fälle wie Vorwürfe der sexuellen Belästigung, die sich nur sehr schwer nachverfolgen und beweisen liessen. Auch hier ziehen wir externe Experten hinzu.

### **Wie kommen diese Vorfälle denn überhaupt ans Licht?**

In jedem Länderbüro gibt es eine sogenannte «Anti-Korruptions-Mitarbeiter:in». Diese Person wird alle drei Jahre gewählt und an sie gehen Beschwerden aller Art. Mit der «Integrity Line» haben wir neu auch ein Online-Whistleblowing-Instrument, das anonyme Meldungen ermöglicht. Das können alle benutzen, die schreiben können und Internet-Zugang haben. Also auch unsere Zielgruppen in den Projekten. Wichtig sind aber auch sehr niederschwellige Angebote wie Briefkästen auf Dorfplätzen und die zur Verfügungstellung von Stiften und Papier, auf dem zum Beispiel Analphabet:innen einen Vorfall auch zeichnen können. Alle müssen die Möglichkeit haben, sich zu melden.

### **Wo hat HEKS deiner Ansicht nach Optimierungsbedarf?**

Jetzt, nach der Covid-19-Pandemie, müssen dringend wieder mehr Trainings und Workshops in den Ländern selber – also vor Ort – durchgeführt werden. Und auch die «Integrity Line» muss noch stärker bekannt gemacht werden. Wir haben die Richtlinien und Instrumente geschaffen, nun müssen diese aber auch verbreitet und von allen verstanden, ja verinnerlicht werden.



# Good News



KIZA-TAGUNG 2022

## «Wenn Kirche Schule macht»

Auch dieses Jahr durfte HEKS mit der KiZa-Tagung an der Schule Unterstrass in Zürich zu Gast sein. Rund 30 Personen nahmen an der Veranstaltung teil und tauschten sich mit unseren Gästen aus dem Libanon, Ungarn und Rumänien aus. Die Tagung stand im Zeichen der Bildungsarbeit der Partnerkirchen in Osteuropa und im Nahen Osten. Innerhalb der Kirchlichen Zusammenarbeit unterstützt HEKS in allen Partnerländern Weiterbildungen an Schulen, in Kirchen und sozialen Institutionen. Die Referentinnen gaben einen Einblick in die wertvolle und inklusive Bildungsarbeit.

DER NEUE HEKS-BLOG

## Blick über den Gartenzaun

In den letzten Wochen haben wir in unserem Newsletter immer wieder Blogbeiträge zu verschiedenen Themen veröffentlicht. Die Themen-Expert:innen von HEKS geben in diesem Blog Einblicke in ihre Arbeit in der Schweiz oder in den Projektländern. Sie erklären Zusammenhänge und decken die Hintergründe auf. Schauen Sie rein!

Hier geht es zum Blog:  
➤ [heks.ch/blog](https://heks.ch/blog)

BERN

## «HEKS MosaiQ» zweisprachig

Die Fachstelle «MosaiQ Bern» bietet seit diesem Jahr ihre Beratung für qualifizierte Migrant:innen auch auf Französisch an und begleitet so Zugewanderte aus den Regionen Biel-Bienne, Berner Jura und Seeland, die Französisch auf Niveau B1 oder höher sprechen. Die Mitarbeitenden der Fachstelle «MosaiQ Bern» beraten und begleiten gut qualifizierte Migrant:innen mit dem Ziel, dass ihr berufliches Potenzial in der Schweiz anerkannt und genutzt wird. Das Angebot gibt es auch in den Kantonen Zürich, Aargau und in der Ostschweiz.

Weitere Informationen:

➤ [heks.ch/integration/heks-mosaiq](https://heks.ch/integration/heks-mosaiq)

KLIMAGESPRÄCHE

## Sie zeigen Wirkung

Wer an den KlimaGesprächen teilnimmt, verringert seinen CO<sub>2</sub>-Fussabdruck massgeblich. Zu diesem Ergebnis kommt eine Studie des «Center for Environment and Development» (CDE) der Universität Bern. Der individuelle Fussabdruck der Teilnehmenden sank im untersuchten Zeitraum nach den KlimaGesprächen um rund 1,9 Tonnen CO<sub>2</sub>-Äquivalent. Zudem stieg die Motivation, weitere Veränderungen anzupacken sowie die Zustimmung für politische Anliegen. Ab August starten neue KlimaGespräche in der Deutschschweiz.

Daten auf:

➤ [klimagespraechen.ch](https://klimagespraechen.ch)

PETITION

## Petition in Bern übergeben

Über 8500 Personen fordern gemeinsam mit HEKS eine gerechte Sozialhilfe und setzen ein starkes Zeichen gegen Armut und Ausgrenzung in der Schweiz. Die Petition wurde am 28. Juni 2022 im Beisein des HEKS-Direktors Peter Merz dem Parlament in Bern übergeben. (Bild Daniel Rihs)



# Eine Insel fordert

Der Klimawandel lässt den Meeresspiegel steigen und zerstört so die Existenz der Menschen auf der indonesischen Insel Pari. Der Schweizer Zementkonzern «Holcim» trägt dafür einen massgeblichen Teil der Verantwortung. Nun fordern vier Bewohner:innen im Namen der Inselbevölkerung Gerechtigkeit.

Pari, eine kleine Insel im indonesischen Westpazifik. Weisse Strände, Korallenriffe und Sandbänke laden zum Baden und Schnorcheln ein. Fischer fahren regelmässig aufs Meer hinaus. Ein idyllisches Inselparadies, könnte man meinen. Doch der Schein trügt.

Pari ist vier Kilometer lang und wenige hundert Meter breit. Der höchste Punkt liegt nur eineinhalb Meter über dem Meeresspiegel. Genau das ist das Problem für Arif Pujianto. Der 51-jährige Mechaniker wohnt mit seiner Frau und seinem Sohn am Star Beach, einem flach abfallenden Strand im Südwesten der Insel. «Aber wenn das so weitergeht, müssen wir bald wegziehen», erzählt Arif. Die Flut kam abends um neun und drang in sein Haus ein. «Wir und alle anderen Familien am Strand gerieten in Panik. Wir brachten elektrische Geräte in Sicherheit und hofften, nicht fortgespült zu werden.» Am nächsten Tag erst sahen sie, was geschehen war: Das Wasser stand knietief im Hof, das ganze Haus war überflutet, der Brunnen voller Salzwasser. Das war am 10. November 2021. Nur drei Wochen später, am 4. Dezember, passierte es erneut. Das Meer stieg höher und höher und überschwemmte alle Häuser am Star Beach. Und nicht nur dort. Auch an anderen Orten der Insel stand alles unter Wasser.

## Klimawandel trifft Unschuldige

Überschwemmungen hat es auf Pari immer gegeben. In den letzten Jahren haben sie aber merklich zugenommen. Immer öfter und stärker werden Teile der Insel überflutet. Arifs Holzhaus begann zu rotten. Der Brunnen versalzte, er musste Frischwasser kaufen. Am Strand wurde Sand weggeschwemmt. Die Bäume, die

dort Schatten spenden, standen im Wasser, einige starben ab. Das verursachte Kosten und schmälerte Arifs Einkommen. Denn er sorgt mit anderen Familien dafür, dass der Strand sauber und attraktiv ist. Nicht nur Arif war von den Überschwemmungen betroffen. Auch Häuser anderer Inselbewohner:innen und Strassen wurden beschädigt. Die Einnahmen vieler Familien aus dem Tourismus brachen ein, da die Besucher in der Folge ausblieben. Für Arif ist klar: «Wenn ich könnte, würde ich an einen höher gelegenen Ort ziehen.» Doch die Kosten für ein neues Haus kann er sich nicht leisten. Für die Menschen auf Pari ist der Fall klar: Die immer häufiger werden Überschwemmungen sind eine Folge des Klimawandels. Sie zerstören ihre Existenz, obschon sie nichts dazu beigetragen haben. Das sei ungerecht.»

## Konzerne in der Verantwortung

Die Fakten sind unbestritten: Der Klimawandel lässt den Meeresspiegel ansteigen und führt immer häufiger zu Überschwemmungen. Das bedeutet «Land unter» für viele Inseln und tief gelegene Küstenregionen. Genau dies erleben die Menschen auf der Insel Pari.

Der Grossteil der Verantwortung für diese Entwicklung liegt weit weg von der kleinen Insel, bei den wohlhabenden Ländern des Nordens, und bei den dort angesiedelten globalen Konzernen. Besonders viele Emissionen verursachen die Unternehmen der Kohle-, Erdöl-, Gas- und Zementindustrie. Gemäss wissenschaftlichen Studien lassen sich rund 70 Prozent aller historischen industriellen CO<sub>2</sub>-Emissionen auf die Geschäfte von 108 Unternehmen zurückführen. Diese Konzerne werden deshalb als «Carbon Majors»

bezeichnet und tragen eine besonders grosse Verantwortung für die globale Erwärmung – und für deren Folgen.

## Betonboom schadet dem Klima

Auf dieser Klimasünder-Liste erscheint auch die Schweizer «Holcim»-Gruppe. Der Konzern hat seinen Sitz in Zug und ist mit einem Umsatz von fast 27 Milliarden Franken (2021) globaler Marktführer der Zementindustrie. 2021 produzierte das Unternehmen 200 Millionen Tonnen Zement. Zement ist wesentlicher Bestandteil von Beton, der nach Wasser am meisten verwendeten Substanz auf diesem Planeten. 2020 wurden rund vier Milliarden Tonnen produziert. Das sind rund 130 Tonnen pro Sekunde. Dieser Beton-Boom hat katastrophale Folgen für das Klima. Denn die Herstellung von Zement setzt riesige Mengen Kohlendioxid frei. So ist die Zementindustrie heute für rund 8 Prozent der globalen jährlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen verantwortlich, das sind fast dreimal mehr als die Flugindustrie.

Eine im Auftrag von HEKS erstellte Studie zeigt auf: Der Schweizer Konzern hat von 1950 bis 2021 über sieben Milliarden Tonnen Zement produziert und fast die gleiche Menge CO<sub>2</sub>-Emissionen verursacht. Das sind 0,42 Prozent aller globalen industriellen CO<sub>2</sub>-Emissionen seit dem Jahr 1750. «Holcim» hat damit massgeblich zur Klimakrise beigetragen.

## Zu wenig und zu spät

Der Konzern kennt die negativen Auswirkungen seines Geschäfts auf das Klima. So hat er auch einen Netto-Null-Plan und Emissionsziele veröffentlicht. Diese sind aber viel zu tief und kommen zu spät. Der Weltklimarat verlangt bis 2030 eine Reduktion



# Gerechtigkeit



Die indonesische Insel Pari. «Land unter» für viele Inseln und tief gelegene Küstenregionen: Das ist eine der am besten messbaren Folgen des Klimawandels.

aller Emissionen um 43 Prozent gegenüber 2019. Nur so könne das im Pariser Klimaabkommen festgeschriebene Ziel erreicht werden, die globale Erwärmung auf maximal 1,5 Grad zu beschränken. Die Pläne von «Holcim» reichen bei weitem nicht, um dieses Ziel zu erreichen. Der Schweizer Konzern trägt nicht nur historische Verantwortung für den aktuellen Zustand des Klimas. Er ist auch massgeblich mitverantwortlich für die künftige weitere Erwärmung der Erdatmosphäre. Und deshalb auch für die Schäden, welche der Klimawandel in den nächsten Jahren und Jahrzehnten weiter anrichten wird. Unter anderem auf der Insel Pari.

## Schlichtungsgesuch eingereicht

Arif, Edi, Asmania und Bobby, vier Bewohner:innen von Pari, fordern deshalb im Namen der ganzen Inselbevölkerung Gerechtigkeit: Sie haben gegen den Zementkonzern «Holcim» ein Verfahren eingeleitet. In Zug, wo die «Holcim»-Gruppe ihren Sitz hat, haben sie ein Schlichtungsgesuch eingereicht. Sie fordern, dass «Holcim» für die Schäden aufkommt, die sie wegen der Klimaerwärmung erlitten haben. Und dass

«Holcim» alles unternimmt, um zu verhindern, dass der Klimawandel auf der Insel Pari weitere Schäden anrichtet. Dies bedingt eine drastische Reduktion der CO<sub>2</sub>-Emissionen des Konzerns bis ins Jahr 2030. Die vier fordern zudem, dass sich das Unternehmen an den Kosten der Massnahmen beteiligt, die auf Pari zum Schutz vor den Folgen des Klimawandels notwendig sind. Das sind unter anderem die Pflanzung von Mangroven oder die Errichtung von Dämmen und Wellenbrechern. Edi Mulyono bringt es auf den Punkt: «Holcim hat viel zum Klimawandel

beigetragen. Sie müssen nun Verantwortung übernehmen und Ihre Emissionen sofort reduzieren. Lassen Sie uns nicht ertrinken. Retten Sie die Insel Pari!»

HEKS teilt die Forderungen nach Klimagerechtigkeit und unterstützt darum gemeinsam mit der indonesischen Umweltorganisation «WALHI» und dem «European Centre for Constitutional and Human Rights» (ECCHR) den «Call for Climate Justice» der Menschen auf Pari.

Text Nina Burri und Yvan Maillard  
Foto WALHI



## Kampf für Klimagerechtigkeit – Helfen Sie mit

Unterstützen auch Sie Edi, Arif, Asmania und Bobby in ihrem Kampf für Klimagerechtigkeit. Unterzeichnen Sie den Appell:



↳ [callforclimatejustice.org/appell](https://callforclimatejustice.org/appell)

# Tilapia als Antwort auf Waffen

Trotz eines äusserst prekären Umfelds hält HEKS in der Demokratischen Republik Kongo an seiner Präsenz in der Region Nord-Kivu fest. Dank der Instandsetzung von Teichen für die Fischzucht erhält die Lokalbevölkerung eine neue Einkommensquelle.

Die Gewalt in der Demokratischen Republik Kongo (DRK) hat mehrere Gründe: Zivilgesellschaftliche Mechanismen versagen, es herrschen Konflikte zwischen verschiedenen Gemeinschaften und unterschiedlichste bewaffnete Akteure streiten sich um die politische Kontrolle und den Zugang zu natürlichen Ressourcen. Seit mehr als dreissig Jahren führt diese unsichere Lage insbesondere in den Provinzen Nord- und Süd-Kivu zu einer komplexen, langwierigen humanitären Krise, die sich im Laufe der Zeit stark zugespitzt hat. Diese Krise hat unermessliches Leid und grosse materielle Schäden verursacht und einen Grossteil der 91 Millionen Kongoles:innen extrem verletzlich gemacht.

Die Auswirkungen dieser Gewalt behindern lebensrettende humanitäre Aktionen. Zudem können von Regierungstruppen durchgeführte Sicherheitseinsätze für diejenigen, die dringend auf eine schnelle Unterstützung angewiesen sind, den Zugang zu humanitärer Hilfe blockieren oder noch stärker einschränken.

### Ständige Präsenz von HEKS

HEKS ist seit Februar 2019 im Land aktiv und hat seit August 2020 in Nord-Kivu in Pinga eine operative Basis eröffnet, um



Die Dorfbewohner:innen engagieren sich für die Wiederherstellung der Fischteiche. Für ihre Arbeit erhalten sie einen Lohn («cash for work»).





Ein Ausbildner zeigt zwei mittel-grosse Tilapias, die zuvor geangelt wurden.

Bevölkerungsgruppen, die dringend Hilfe benötigen, zu unterstützen. Seither ist HEKS mit eigenen kongolesischen und internationalen Teams präsent und kann den Kontakt zu allen wichtigen Akteuren aufrechterhalten, auch zu einzelnen bewaffneten Gruppen. Die ständige Präsenz von HEKS ermöglicht es rund zwölf weiteren nationalen und internationalen NGO, in dieses Gebiet zu gelangen und Hilfe zu leisten.

## Die Zukunft aufbauen

In der Region Pinga gibt es zahlreiche Teiche und ein Wassernetz, das sich gut für die Fischzucht eignet – eine traditionelle Tätigkeit, die für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Region von entscheidender Bedeutung ist. Doch die Bewohner:innen konnten aufgrund der Konflikte die Teiche und die Fische nicht mehr pflegen und mussten sie vernachlässigen. HEKS initiierte deshalb ein Pilotprojekt, um die Fischerei wieder aufleben zu lassen und so mittelfristig die Selbstversorgung der am stärksten von den Konflikten betroffenen Personen zu ermöglichen. Mithilfe eines «Cash for work»-Projektes von HEKS hat die Bevölkerung die Fischteiche wieder instandgesetzt.



Die Ufer der Teiche werden gesäubert.

Die Unterstützung von HEKS besteht darin, drei bestehende Fischteiche zu sanieren und Jungfische (Tilapia) darin auszusetzen. Die Sanierungsarbeiten starteten im Herbst 2021. Drei Teams, bestehend aus je zwanzig Fischzüchtern, die jeweils von einer Betreuungsperson unterstützt werden, sanieren die Teiche. Die drei Projektphasen umfassen die Rodung der Teichufer, das Graben von Kanälen und Dämmen, um die Teiche zu entleeren, und den Aushub der Teichbecken von jeweils einhalb Metern Tiefe.

Aufgrund der Kämpfe in der Region und der vielen Unterbrüche, die für die Sicherheit der Dorfbewohner:innen notwen-

dig waren, haben sich die Sanierungsarbeiten verzögert. Die Einwohner:innen von Pinga hoffen aber, sie bald fortsetzen zu können und diesen Herbst die ersten Tilapia aus eigener Zucht zu fischen und auf dem Markt zu verkaufen.

Text Myriam Burri  
Fotos HEKS



## «Der Tod gehört für mich zum Leben»

Text Bettina Filacanavo  
Foto HEKS

Immer mehr Menschen regeln in ihrem Nachlass, dass darin auch eine gemeinnützige Organisation berücksichtigt wird. Die Erblasser:in kann dies mit einem Legat regeln. Doch wie funktioniert das genau? Antwort gibt unsere Expertin Yvonne Kremser.

### Yvonne Kremser, was genau ist ein Legat?

Das Legat – auch Vermächtnis genannt – ist eine testamentarische Zuwendung, mit der die Erblasser:innen eine natürliche Person oder eine juristische Person, zum Beispiel eine wohltätige Organisation, rechtsverbindlich berücksichtigen können. Die gesetzlichen, pflichtteilgeschützten Erb:innen sind davon nicht tangiert. Aus dem übrigen Nachlassvermögen, der sogenannten freien Quote, können ein Anliegen, eine Haltung oder ein Engagement unterstützt werden, welche der verstorbenen Person im Leben wichtig waren.



Yvonne Kremser, Erblass-Expertin

Sie gibt gerne weiter Auskünfte:  
Tel.: 031 380 65 81  
E-Mail: yvonne.kremser@heks.ch

### Was motiviert Menschen dazu, in ihrem Nachlass eine gemeinnützige Organisation zu berücksichtigen?

Für viele Menschen, die sich zeitlebens für ihre Werte engagiert haben, ist es wichtig, diese auch über ihr Leben hinaus weiterzugeben. Sie möchten auch zukünftige Generationen von ihrem Engagement profitieren lassen.

### Wie regelt das neue Erbrecht, das ab 1. Januar 2023 in Kraft tritt, welcher Anteil des Nachlasses einer Organisation vermacht werden kann?

Mit dem revidierten Erbrecht ändert sich der Pflichtteil für die Kinder: Neu beträgt er nur noch ein Viertel des Nachlasses. Der Pflichtanteil für Ehepartner:innen bleibt gleich, nämlich bei einem Viertel. Zusätzlich wird der Pflichtteil für Eltern aufgehoben. Dadurch erhöht sich die freie Quote auf die Hälfte des Nachlasses. Somit haben Erblasser:innen mehr Freiheiten, wie sie ihr Vermögen weitergeben wollen. Es empfiehlt sich deshalb, eine bereits bestehende Nachlassregelung zu prüfen und gegebenenfalls anzupassen.

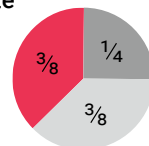
### Was muss ich tun, wenn ich in meinem Testament eine gemeinnützige Organisation berücksichtigen möchte?

Mit einem Testament bestimmt der oder die Erblasser:in unter Berücksichtigung der Pflichtteile für Kinder und/oder Ehepartner:in über die verbleibende freie Quote. Diese ermöglicht es, auch eine gemeinnützige Organisation zu berücksichtigen. Wenn beim Hinschied eines Menschen allerdings kein Testament auffindbar ist, regelt das Gesetz die Verteilung des Erbes auf die pflichtberechtigten Erben. Finden die Behörden keine Verwandten, geht der ganze Nachlass an den Staat.

### Neue Erbrecht-Regelung

#### Stand heute

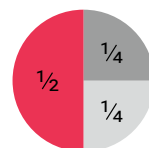
Freie Quote



Pflichtteil Ehepartner  
Pflichtteil Kinder

#### ab 2023

Freie Quote



Pflichtteil Ehepartner  
Pflichtteil Kinder

Mit dem neuen Erbrecht verkleinert sich der Pflichtteil der Kinder ab 1. Januar 2023. Damit vergrössert sich die frei verfügbare Quote von  $\frac{3}{8}$  auf  $\frac{1}{2}$ .

### Kann der oder die Erblasser:in bestimmen, wie HEKS die Mittel aus dem Vermächtnis verwenden muss?

Selbstverständlich. Wie bei einer Spende kann der oder die Erblasser:in einen Themenschwerpunkt im Testament berücksichtigen. Wird dort lediglich HEKS als Organisation angegeben, so haben wir die Möglichkeit, das Vermächtnis flexibel für dringende Projekte zu verwenden. Der oder die Erblasser:in kann HEKS auch seine bzw. ihre Lebensversicherung vermachen oder gemeinsam einen zweckgerichteten Fonds einrichten. Letzteres ist auch schon zu Lebzeiten möglich.

### In Ihrer täglichen Arbeit müssen Sie mit Menschen über ihren Tod bzw. ihr Testament reden. Ist das manchmal auch schwierig?

Vertrauliche Gespräche mit potenziellen Erblasser:innen führen wir nicht täglich. Es gibt Gespräche, in denen Spender:innen das Thema eines Legats für HEKS aufgreifen. Für viele Menschen ist es eine Erleichterung, über dieses Thema mit jemandem ausserhalb der Familie zu sprechen. Es entlastet, die letzten Dinge geregelt zu wissen. Der Tod gehört für mich zum Leben. Bisher war das für mich weder belastend noch schwierig, im Gegenteil: Es ist eine Bereicherung und ein Vertrauensbeweis.

ST. GALLEN

## Jubiläumsfest «HEKS Neue Gärten»

«HEKS Neue Gärten» ist ein Integrationsprojekt für Migrant:innen. Vor 10 Jahren wurde der erste Gartenstandort in der Ostschweiz im Familiengarten der reformierten Kirchgemeinde Straubenzell eröffnet. Es folgten 2012 Arbon, 2013 Rorschach, 2016 Brache Lachen und «Chrutstil», 2017 «Lattich», 2021 Kulturgarten Bach und im Jubiläumsjahr 2022 Amriswil und Wattwil. Das Projekt entwickelte sich in den zehn Jahren stetig weiter. Seit 2019 die «Neuen Gärten» in Rorschach um den ersten Seniorengarten (AltUM) erweitert wurden, wird das generationen- und kulturübergreifende Konzept mit Erfolg an den neuen Standorten angewendet. Im Jahr 2021 konnten 83 Erwachsene und 120 Kinder von den Angeboten profitieren.

### Jubiläumsfest: 20. August 2022

von 10 bis 20 Uhr, auf der Brache Lachen, Schönaustrasse 68, St. Gallen.



Infos unter:

➤ [heks.ch/was-wir-tun/heks-neue-gaerten-ostschweiz](https://heks.ch/was-wir-tun/heks-neue-gaerten-ostschweiz)

## HUMANITÄRE HILFE

### Grosse Armut in Venezuela

Eine aktuelle Erhebung der «Universidad Católica Andrés Bello» zeigt, dass 94,5 Prozent der Bevölkerung Venezuelas in Armut leben, davon 76 Prozent in extremer Armut. Folglich ist der Bedarf an humanitärer Hilfe gross. Für die nächste Phase im Jahr 2022 unterhält HEKS im Bundesstaat Apure weiterhin eine Suppenküche, welche wöchentlich mehr als 1100 Mahlzeiten verteilt. Weiter gibt HEKS Nahrungsmittel und Hygieneartikel an 500 Haushalte ab (darunter an mind. 70 Prozent Frauen und Mädchen). HEKS ist seit 2019 in Venezuela tätig und konnte bisher 240 000 Menschen unterstützen.

Spenden Sie jetzt!

➤ [heks.ch/nothilfe-venezuela](https://heks.ch/nothilfe-venezuela)

## AGENDA

### Welternährungstag 2022

Anlässlich des internationalen Welternährungstages finden in der Schweiz drei wichtige Tagungen statt, die HEKS mitorganisiert.

#### GENÈVE

**13. Oktober 2022**

«Städte in der Ernährungspolitik»  
14 – 18 Uhr

#### ZÜRICH

**16. Oktober 2022**

«Essgewohnheiten ändern»  
11 – 16 Uhr

#### BASEL

**15. Oktober 2022**

«Demokratische Transformation»  
14 – 18 Uhr

Detailprogramm:

➤ [welternaehrungstag.ch](https://welternaehrungstag.ch)

## Lunchkino

Wir zeigen den Film «Zwei Träume – eine israelisch-palästinensische Dorfgeschichte». In ihrem neuen HEKS-Film porträtiert Barbara Miller auf berührende Weise Michael Kaminer, sein Engagement, seine Reise und auch die Prozesse, die er damit auslöst, auf israelischer und palästinensischer Seite.

#### ZÜRICH

**29. August 2022**

Kino Arthouse Le Paris  
12 Uhr

#### AARAU

**20. September 2022**

Kino Aarau  
12 Uhr

#### BERN

**9. September 2022**

Kino REX  
12 Uhr

#### ST. GALLEN

**23. September 2022**

KinoK  
12 Uhr

#### BASEL

**16. September 2022**

Stadtkino Basel  
12 Uhr

#### SCHAFFHAUSEN

**29. September 2022**

Zwinglikirche,  
Hochstrasse 202  
12 Uhr

Detailprogramm:

➤ [heks.ch/lunchkino](https://heks.ch/lunchkino)

# Saubereres Wasser für alle

Helfen Sie mit einer Patenschaft, damit mehr Menschen Zugang zu sauberem Wasser erhalten, denn es ist die Grundlage für Gesundheit, Nahrung und Bildung.



Die COVID-19-Pandemie hat uns vor Augen geführt, wie wichtig sauberes Wasser für Gesundheit und Hygiene ist. Obwohl der Zugang zu sauberem Wasser und sanitären Einrichtungen ein Menschenrecht ist, müssen Frauen und Kinder oft stundenlang gehen, um Trinkwasser zu besorgen.

Sind die Wege zur Wasserstelle kürzer, haben Frauen mehr Zeit für andere Arbeiten. Das Einkommen steigt und die Kinder können zur Schule gehen.

## **Das Recht auf Wasser einfordern**

HEKS unterstützt Gemeinschaften dabei, sich für ihr Recht auf Wasser einzusetzen, und begleitet sie beispielsweise beim Kampf gegen Monokulturen, die zu viel Wasser benötigen. Denn wo das Wasser fehlt, können auch keine Nahrungsmittel angepflanzt werden. Zudem sensibilisiert HEKS die Bevölkerung für Hygienethemen und baut mit ihnen Latrinen. Dadurch kann die Verbreitung von Krankheiten verringert werden.

## **Patenschaft für ein Herzensanliegen**

Ihre Patenschaft hilft langfristig und zuverlässig. Mit 1 Franken pro Tag sichern Sie als Patin oder Pate während einer Laufzeit von mindestens einem Jahr wichtige kontinuierliche Hilfe für ein Anliegen, das Ihnen besonders am Herzen liegt. Weitere Informationen zu all unseren Themenpatenschaften finden Sie auf unserer Internetseite.